

Stiftungsgründung – ein Zukunftsmodell für Genossenschaftsbanken

Vor diesem aktuellen Hintergrund fand Anfang Oktober ein vom Institut für Genossenschaftswesen (IfG) in Kooperation mit unserem Genossenschaftsverband ausgerichtetes Symposium statt, auf dem Wege aufgezeigt wurden, wie das Stiftungsgeschäft in das genossenschaftliche Bankgeschäft integriert werden kann und welche Perspektiven sich hier für den FinanzVerbund insgesamt ergeben.



Viele Bankvorstände der Volksbanken und Raiffeisenbanken aus Nordwestdeutschland, aber auch zahlreiche Praktiker und Wissenschaftler nahmen an diesem „Stiftungs-Symposium“ teil. Eröffnet wurde die Veranstaltung von Prof. Dr. Theresia Theurl. Sie unterstrich in ihrer Einleitung, wie wichtig es sei, dass das Geschäftsfeld Stiftungen im FinanzVerbund auf allen Ebenen noch stärker gelebt werden.

Auf besonderes Interesse stießen bei den Zuhörern die Ausführungen von Verbandspräsident Hans-Joachim Ewald, der seinen Vortrag mit einem kurzen Abriss über die Entwicklung des Stiftungswesens einleitete. Ewald zeigte auf, dass ein Blick auf die stark gestiegene Anzahl von Stiftungsgründungen in den vergangenen zehn Jahren die enorme Aktualität verdeutliche. „Das Stiftungswesen stellt einen attraktiven Wachstumsmarkt für die Banken dar, die ihre Chance in der Anlage und Verwaltung von Stiftungsvermögen sowie Beratungsleistungen und Cross-Selling-Geschäften sehen. Unserer Bankengruppe bietet sich hier die Möglichkeit, sich im Wettbewerb um die Betreuung von Stiftungen entscheidend und von den Mitbewerbern aufgrund der Verankerung in den einzelnen Wirtschaftsregionen abzusetzen“, betonte Ewald. Die Volksbanken und Raiffeisenbanken seien daher die geborenen Partner in der Region für Stifter. Ewald ließ in seinem Vortrag jedoch keinen Zweifel daran, dass nach seiner Meinung die genossenschaftliche Bankengruppe auf diesem Geschäftsfeld noch nicht richtig aufgestellt sei und die Organisation ein großes Potenzial verschenke. Er appellierte an die anwesenden Vertreter der Genossenschaftsbanken, gerade im Hinblick auf langjährige Kundenbindungen sich dieses Themas verstärkt anzunehmen.

Präsident Walter Weinkauf, Genossenschaftsverband Frankfurt e.V., stellte die verschiedenen Möglichkeiten des Geschäftsfeldes Stiftungen für eine Bank dar und erläuterte, welche Aufgaben, Betreuungsziele, Produkte und Leistungen einzuplanen seien. Auch unterstrich er, dass die Ge-

nossenschaftsbanken ideale Partner für Stiftungen und für die Banken interessante Ertragspotenziale erzielbar seien.

Dr. Mark Eisenegger, Vorstandsmitglied des European Center for Reputation Studies der Universität Zürich, beleuchtete als dritter Redner die Stiftungsthematik insbesondere auch im Hinblick auf den wesentlichen Wettbewerbsvorteil

der Genossenschaftsbanken: die Sozialreputation. Das Genossenschaftsprinzip stelle für ihn eine glaubwürdige Sozialreputation dar. Die konkreten

In den kommenden Jahren werden erhebliche Vermögen vererbt. Für viele Menschen kann die Gründung einer Stiftung eine Möglichkeit der Vermögensverwendung sein. Für die Genossenschaftsbanken bieten sich hier viele Chancen in der Zukunft.



Engagieren sich für erfolgreiche Stiftungsinitiativen: Bankdirektor Hans-Herrmann Schönberger, Grafschafter Volksbank eG; Prof. Dr. Dr. h.c. Heribert Meffert, ehem. Direktor des Instituts für Marketing der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster und ehem. Vorsitzender des Vorstands der Bertelsmann-Stiftung; Verbandspräsident Walter Weinkauf, Genossenschaftsverband Frankfurt e.V.; Geschäftsführer Helmut Bommert, Union Investment Institutional GmbH; Prof. Dr. Theresia Theurl; Vorstandssprecher Günter Vogt, Volksbank Detmold eG; Dr. Mark Eisenegger, Vorstand des European Center for Reputation Studies sowie Leiter des Forschungsbereichs Öffentlichkeit und Gesellschaft, Universität Zürich, und Verbandspräsident Hans-Joachim Ewald.

Schritte bis zu der Gründung einer neuen Stiftung in der Grafschaft Bentheim (wir berichten auf Seite 6) stellte Bankdirektor Hermann Schönberger, Grafschafter Volksbank eG, in seinem Vortrag dar. Nach der Darstellung der Beweggründe für die Gründung dieser Stiftung durch die drei Genossenschaftsbanken in der Grafschaft Bentheim unterstrich Schönberger, welches Fachwissen und Beratungskompetenz sich die Banken im Zusammenhang mit der Stiftungsgründung angeeignet hätten, um auch die Kunden in Zukunft verstärkt auf diesem Gebiet zu beraten.